

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 9 (1927)  
**Heft:** 46

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland nach dem Posttarif zu erhöhen. Preis für Anzeigen: 20 Rp. pro Zeile. Einmalig auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken.

**Erscheint jeden Freitag**  
**Verlag:** Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

**Insertionspreis:** Für die Schweiz: Die einspaltige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Ausland 40 Rp. Reklamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Seite. Chiffrepreis 50 Rp. Keine Verantwortlichkeit für Platzierungsentscheidungen der Inserate. / Inseratenführer: Witzmoos, Wetzlar.

**Administration und Inseratenannahme:** Dr. G. S. Zürich, Sihlstrasse 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Konto VIII 3001 / **Druck und Expedition:** Buch- und Kunstdruckerei H. Peter, Pfaffenquai Zürich, Tel. 60

**Nr. 46** **Zürich, 18. November 1927** **IX. Jahrgang**

### Wochenchronik.

#### Schweiz.

Die Nacharbeit in den Bäckereien. Die nationalräthliche Kommission für das internationale Übereinkommen betreffend die Nacharbeit in den Bäckereien hat vergangene Wochen einen vom Ausschuss des Ständerates abweichenden Antrag formuliert.

Zum Verständnis der Situation geben wir die bisherigen maßgebenden Beschlässe und Anträge wieder. Die internationale Kommission hat einstimmig beschlossen, daß die Nacharbeit in den Bäckereien mindestens sieben aufeinanderfolgende Stunden zu umfassen und die Zeit von 11 Uhr abends bis 2 Uhr morgens einzuschließen habe. Sie enthält ferner folgende Ausnahmebestimmung: „Wenn aber Klima oder Arbeitszeit es rechtfertigen, oder wenn die beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmervertrände sich darauf einigen, kann an Stelle der Zeitspanne von elf Uhr abends bis 5 Uhr morgens die Zeitspanne von 10 Uhr abends bis vier Uhr morgens treten.“

Der Ständerat beschloß am 20. November 1927, es sei das internationale Übereinkommen über die Nacharbeit in den Bäckereien zu ratifizieren, entsprechend dem Antrag der bundesrätlichen Kommission vom 20. Mai 1927. Diesem Beschluß fügt er bei: „Der Ständerat hält eine Regelung der Nacharbeit in den Bäckereien im Sinne der Schweiz für möglich und empfehlenswert, auf der Grundlage, daß die Arbeitszeit auf die Zeit zwischen 10 Uhr und 4 Uhr gesetzlich festgelegt würde, und zwar für alle Bäckereibetriebe, große und kleine. Der Ständerat erklärt es dabei für einen nützlichen Gesetzgebungsversuch als unerlässlich, daß die Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Bäckereigewerbes für eine Lösung auf obiger Grundlage einsehen.“

Die nationalräthliche Kommission geht einig mit Bundesrat und Ständerat, daß die Rücksicht auf schweizerische Verhältnisse, namentlich auf die Fremdenindustrie, der Beginn der Arbeit in den Bäckereien unseres Landes um vier Uhr morgens zu gestalten sei. Sie einigte sich auf folgenden Antrag zu handeln des Rates: Ein Beschluß über die Ratifikation des internationalen Abkommens sei zu verweigern bis ein schweizerisches Gesetz über die Nacharbeit in den Bäckereien vorliegt. Sie empfiehlt ferner Zustimmung zu folgendem Wortlaut: „Der Bundesrat wird eingeladen, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die Nacharbeit in den Bäckereien verboten wird. Der Beginn der täglichen Arbeitszeit soll dabei auf 4 Uhr und ihr Ende auf 10 Uhr festgelegt werden.“

Bundesrat, Ständerat und nationalräthliche Kommission stimmen überein, daß für die Bäckereien bei Beginn der Arbeit um vier Uhr (anstatt fünf Uhr) nicht nur die von der Konvention vorgeschriebene zusammenhängende sechsstündige Nachruhe, sondern sogar eine Nachruhe von acht Stunden gewährleistet werden kann, da in einem ebdemselben Geleise der Arbeitsschluß auf acht Uhr abends anzulegen wäre.

#### Ausland.

Was wollen Dr. Stresemann und Dr. Marx in Wien? Die Reihe des deutschen Außenministers und des deutschen Reichsstatlers zum Besuch der österreichischen Regierung erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Es wurde bei den offiziellen Empfängen in Wien das Hauptthema der Verhandlungen und dem Auftrieb der schwergeprüften Länder Deutschland und Österreich gesprochen, doch fiel kein Wort über die Anschließung der Engländer, namentlich aber französischer.

#### Beilagen.

### Regula Allmann.

A. H. — Es scheint ein seltsames Unterfangen, von einer Dichtung sprechen zu wollen, wenn man Worte kennt, die ein Versteherden wie Rille darüber gesagt hat. Unsere kleine Betrachtung kann daher nicht Verstand oder Urteil treffen wollen, nur Zeugnis des uns aus gegebenen Geistes.

Es macht die Aufgabe nicht leichter, daß sich das Erleben von Regina Allmann's Dichtung auf einer dem Intellektuellen durchaus fernem und fremden Ebene abspielt. Der Verband der Verständigen hat in ihrem Erleben keine Funktion. Ferner gelang es dem kindlich-Einfältigen oder dem leicht verletzten Menschen, das Wesentliche dieser Dichtung zu verstehen. Denn das Wesentliche dieser Dichtung ist das Tatsächliche: Handlung, Ort, Person und Gegenstand sind selbstverständlich als Wirklichkeiten, das dichtende „Ich“ selbst, mancher Dichter so ästhetisch geliebtes, erscheint fast ausgelöst. Ausgelöst, vertrieben vor einem Unbekannten, vor einer fernen und ursprünglichen Beziehung, vielleicht vor dem Bewußte auf Gott. (Sollten aber, daß sein Name fällt unter allen Worten.) Durch diesen Bezug erhalten sie alle: Mensch, Ort und Ding, wie das empfindende, „Ich“ eine neue Wichtigkeit und Bedeutung. Sie alle werden geliebt mit der Liebe der großen Lebenden, die auch im Geirigsten den göttlichen Strahl zu finden weiß, jener Liebe, der die haubige Straße und das alte Wirtshaus, das Meer und die Blume, die Stimmung eines Nachmittags oder das Aufsteigen eines Luftballons, den ewigen Zusammenhang weisen. Ihr bedeuten die rühmenden Kränze des eigenen Geistes nicht mehr als das Leid oder die Freude alles

jähliche und italienische Zeitungen geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Problem zur vertraulichen Besprechung kam, ja, daß sogar ein Aktionsprogramm für das Vorgehen in dieser Sache vereinbart worden sein. Der Zeitpunkt, so wird gesagt, dürfte für das Ausrollen der Anschlagfrage im Winter nicht günstig sein, doch schließt das Verdrögen des formellen Anschlusses eine tatsächliche weitere Verhandlung nicht aus. In Frankreich wie in Italien scheint man mit nicht ganz reinem Gewissen in dem Beschlusse eine Revanche für die jüngste Vertragspolitik zu erblicken: Für den französisch-jugoslawischen und für den vorbereiteten italienisch-ungarischen Vertrag.

Was geht in Rumänien vor? Das rumänische Kriegsgericht hat den Vertrauensmann des Prinzen Carol, den Ueberbringer der Botschaften aus Paris, Monodescu, von der Anklage des Verräthers wegen der Sicherheit des Landes freigesprochen. Die Prozesshandlungen und der Subel bei der Verurteilung des Freispruchs werden ein Streiflicht auf die verromerten politischen Verhältnisse des Landes. Wenn der Führer der Nationalen Bauernpartei, Milea, in seiner Verteidigungsrede erklärte: Carol würde jeden Tag nach Rumänien zurückkehren, wenn sich nicht ein einziger Mann — Zonel Bratianu — dagegen hemmte, so ist das viel gesagt, aber es läßt ahnen, daß die Tage des Regiments Bratianu gezählt sind.

### Rationalisierung der Hauswirtschaft und Hausfrauenbewegung.

Im Laufe der letzten Woche haben in verschiedenen Schweizerstädten, so in Basel, Zürich u. St. Gallen zwei bekannte Frauen aus der deutschen Hausfrauenbewegung gesprochen, in weiteren Städten werden sie noch erwartet: Frau Jeker, die Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine und Frau Margis, Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes. Frau Jeker entwarf zunächst ein kurzes Bild der deutschen Hausfrauenbewegung und ihrer Aufgabengebiete: Förderung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der jungen Mädchen, Bestrebungen nach dem hauswirtschaftlichen Jahr, hauswirtschaftliche Kurse für die Erwerbslosen, zweijährige hauswirtschaftliche Dienstlehre mit Lehrvertrag, Ausbildung von Hauswirtschaftsmeisterinnen usw. Besonders aber liegt der deutschen Hausfrauenbewegung die Fortbildung der schaffenden Hausfrau als eine der wichtigsten Aufgaben am Herzen. Sie will ihr die Kenntnisse vermitteln helfen, die sie braucht zur Erfüllung ihrer vielseitigen Aufgaben, sie will ihr helfen, Zeit und Kraft zu gewinnen, damit sie nicht nur die Vorgesetzten der Hingigen ist, sondern auch zur Pflege ihres eigenen Geisteslebens, zur Teilnahme am kulturellen Leben der Mittwelt, Zeit findet.

In sehr interessanten Ausführungen ging dann Frau Margis näher auf dies „Zeit- und Kraft-Gewinnen“ ein. Die Hausfrau sei bisher allzu sehr in den Sorgen und Plakereien

des Alltags aufgegangen. Das liege aber mindestens ebenso sehr auch am Manne, der sicherlich keinen Stein aus seiner Krone verlieren würde, wenn er geruhte, im Haushalt etwas mehr Hand anzulegen. Dem amerikanischen Manne ist es selbstverständlich, die Frau in ihrer Hausarbeit zu unterstützen, das gilt nicht nur für den Arbeiter, sondern auch für die Intellektuellen bis hinauf zum Universitätsprofessor, der seiner Frau die Töpfe und Schöpfe leihern hilft und anpaßt, wo es gerade notwendig ist. Es könnte den Männern sicher nichts schaden, wenn sie die Waife der Arbeit, die eine Hausfrau zu leisten hat, aus eigener Erfahrung auch etwas kennen lernen.

Um den Haushalt rationaler gestalten zu können, sind natürlich mancherlei Dinge nötig. Einmal ein richtiger Wohnbau. Das heutige Haus ist nichts als eine Antrappe, die weder in den Maßen noch in der Anordnung und Gestaltung der Räume auf die Hausfrauenarbeit entsprechend Rücksicht nimmt. Man überlege sich von Seiten der Männer zu wenig, was eine unrichtige Anordnung der Wohnräume verursacht wird. In England hat man, um zu einer rationelleren Hausbau zu kommen, auf Veranlassung der Hausfrauenvereinigungen Fragebogen mit 18 Fragen, „Was hast Du an Deiner alten Wohnung auszusetzen und wie würdest Du Dir die neue bauen?“ in Millionen von Exemplaren verteilt, um Anhaltspunkte für den Bau guter neuer Häuser zu gewinnen. Und man darf sagen, daß die neuen englischen Stedungsbauten nun wirklich musterhaft sind. Auf den hauswirtschaftlichen Menschen ist darin jede nur erdenkliche Rücksicht genommen.

Wichtig für die Rationalisierung sind natürlich auch arbeitssparende Geräte. Diese müssen aber noch eine weitgehende Preisherabsetzung erfahren, um Allgemeingut werden zu können und nicht nur ein Vorrecht der Begüterten zu bleiben. Auch ein billiger elektrischer Strom ist unerlässlich. Die Kederin ist erkannt über unsern trotz unserer weißen Kofle noch so hohen Strompreis, während er in den skandinavischen Ländern schon so billig ist, daß man das Auslöschen der Laternen unterläßt, weil das Brennenlassen billiger ist, als die Abnutzung der Wollkerle. Um unsern Haushalt richtig rationalisieren zu können, ist seine Elektrifizierung unerlässlich.

Die Industrie war natürlich sehr heilföhrig für das Verlangen nach arbeitssparenden Geräten. Eine ganze Flut ist auf die Hausfrau losgelassen worden, denen sie untüchtig und unzureichend gegenüberstand. Aus diesem Grunde

ein Sinn lebendig wird, der über alle Sinne ist.“ Und man ist versucht, ein entweites Wort vor ihnen neu zu gebrauchen und durch sie neu zu heiligen, zu sagen: sie sind wahrhafte Poetie. — Es scheint überdies ein ganz besonderes Zeugnis für die Ursprünglichkeit von Regina Allmann's Dichtergabe zu sein, daß sich nur äußerst selten einmal eine Anlehnung an Rilke's dichterischen Klang findet, daß trotz Weisensverwandtschaft und persönlicher Beziehung keine künstlerische Abhängigkeit konstatierbar ist.

In Regina Allmann's stillen Geschichten\*\*) ist alles Gesehene scheinbar nur kleines Gesehene. (Die dramatische Stizze „Selbpredigt“ macht in dieser Beziehung keine Ausnahme.) Sie selber geht auf der Landstraße durch den Wald zur erlesenen Kirche, das sterbende Kind spielt mit der neu geborenen Puppe, Kinder stehen vor dem Weidenastbaum, Kinder der nächsten im Erdbeergarten. Aber es heißt uns vor den schlichten Erzählungen ein glühdiches Staunen, daß die Welt so reich ist an Zusammenhang und Sinn. Daß so vieles in diesem fargen Antlitz liegt und in jener ihuen Gebärde, daß zwischen dem Tun und hinter dem Ersehnen das Leben vielleicht erst beginnt, daß es nicht der großen Dinge, der großen Taten und der außergewöhnlichen Menschen bedarf, der nächsten im Erdbeergarten. Aber es heißt uns: der Dichterblick ist erwecken muß, um sich selber durch ihn zu erkennen und sich uns zu entfenden.

\*\*) „Von der Erde des Lebens“, Frauenverlag Zürich. — „Die Barockstiege“, Verlag Grethlein Zürich-Leipzig. — „Die Landstraße“, Inseverlag Leipzig. — „Die Selbpredigt“, dramatische Stizze, Inseverlag.

haben sich, von Amerika ausgehend, Institute zur Prüfung solcher Geräte gebildet. Das erste dieser „Housekeeping Institutes“ ist in New York von einer Zeitung gegründet worden, vor 3 Jahren entstand ein solches in England und vor zwei Jahren ist das erste in Deutschland geschaffen worden, die wissenschaftliche Versuchsstelle für Hauswirtschaft in Leipzig. Ähnliche Institute bestehen bereits auch in Dänemark und Wien. Und als ein jüngstes Glied in diesen Bestrebungen muß noch die erst kürzlich in Berlin ins Leben gerufene Einkaufsberatungsstelle, die „Seibaubi“ (Hauswirtschaftliche Einkaufsberatung und Auskunftsstelle) genannt werden, die bereits einem solchen Bedürfnis entspricht, daß schon nach 2 Monaten das Personal verdoppelt werden mußte.

Die Hausfrau litt aber nicht nur unter der Unkenntnis des auf den Markt Geworfenen, sondern auch unter der Vielheit des Angebotenen. Für getrocknete oder beschädigte Stüde war schwer ein Ersatz zu bekommen, weil jeder Ladeninhaber wieder eine andere Form fürzte, andererseits verteuerten die großen Lager auch die Preise. Daher die Bestrebungen zur Normung, zur Erzeugung nur einzelner weniger, aber gut durchdachter Formen. Im deutschen Normenausschuß für die Hauswirtschaft sitzen neben den Vertretern der Industrie und des Handels auch Vertreterinnen der Hauswirtschaft.

Und schließlich kann der Hausfrau nicht alle Hilfe nur von außen her kommen, sie muß sich selbst zu einer strengen und planvoll durchdachten Haushaltsarbeit erziehen. Die Mädchen sollen von fröhlicher Jugend an daran gewöhnt werden, sich jeden Arbeitsvorgang genau zu zerlegen, den Kraftverbrauch auf ein Minimum einzuflehen. In verschiedenen Ländern existieren bereits an den Universitäten Lehrstühle für Haushaltswissenschaft, die sich neben andern gerade auch die Rationalisierung der Bewegung bei der Hauswirtschaftsarbeit zum besondern Forschungsgegenstand genommen haben.

Man kann im Rahmen eines bloßen Vortrages und noch weniger im Rahmen eines kurzen Artikels natürlich nur wenig über diese wichtigen Bestrebungen sagen. Aber soviel dürfte doch aus dem Gelegten hervorgehen, daß mit der Rationalisierung der Hauswirtschaft der Aufbau unserer Gesellschaft eng verbunden ist. Unsere Töchter sollen sich nicht mehr in ihrer Hausfrauenarbeit atemlos aufreiben müssen, ihnen soll mehr wie uns heutigen Hausfrauen die Möglichkeit zur Freisetzung ihrer geistigen Kräfte gegeben werden.

### Schwaffer.

#### Eine Erzählung.

Von Regina Allmann.  
Wie doch die wohlgeputzten Reitenfelle ihre duftenden Blumenfächer in die Sonne hinauspreizen. Wie ein Vogel zum Zerpringen lang. Wie die Luft selber hellhörig schien. War das nicht schönes Wetter, war nicht der Frühling zum Sommer geworden, so wie ein noch kindliches Bauernmädchen zum Mädchen geworden ist.  
Der Schächer, dem die Reiten gehörten, sagte: „Wenn das Wetter so ungerührt bliebe, brauchen die Leute keine Mittel mehr.“ Die Landeute hingegen fürchteten Schmaljahr. Und sie hatten etwas Bieres beim Maße des Rees, beinahe so, als sei es schwer und verregnet. Und dabei düstete er und war von Bienen und Schmetterlingen besogen, wenn sie heimwärts fuhren. Weil aber der Gedanke eines großen Wetterwunders sie bemacht nicht verließ, so stellten sie jene Personen auf, die vom Gebirge herunterkamen. In man sah es eigentlich schon ihren Kleidern und Schuhen an: es regnete dort noch. „Jedoch,“ so sprachen jene fort, der Regen allein mache es noch nicht, es sei eine Schneeschmelze zu erwarten, eben dann, wenn das Wetter wieder bessere. So sei es einmal. Der Herrgott könne es nicht allen recht machen. Und damit gingen sie weiter und veränderten das Wetter abermal, wo und von dem sie auch immer gefragt wurden.  
Und da nicht viel in dieser Stadt geföhigt, kann man sie auch von jenem Fenster aus, an welchem die Reitenfelle blühen, an allen Eten und Enden beobachten. Sogar mitten auf dem Plage, wo sie sich bereits wiederum allein und sich selber überlassen ist. Denn nun sind sie es nicht mehr selber, die reden und

\*) „Gedichte“, Inseverlag Leipzig.





genben" Raffinertheiten und ungenierterter Korruptertheit allzunah untereinander gemischt.

Das Theater steht seit Jahren unter der Leitung der Schwestern Lewis und arbeitet, soweit ich weiß, von diesem Herbst ab ganz unabhängig von Henry Street Settlement als eine Unternehmung für sich.

Was aber Henry Street Settlement und Miss Wald vor allem berühmt gemacht hat, das ist der "Henry Street Visiting Nurse Service", die Hauspflegenorganisation. Als nämlich William Wald und Miss Brewster als Pflegerinnen in die East-Side zogen, fanden sie große Krankheitsnot: 90 Prozent aller Kranken waren nicht in Spitälern (diese reichten längst nicht aus), sondern zu Hause krank; die überwiegende Mehrzahl aber konnte sich keine Privatpflegerin leisten und war infolgedessen oft ohne auch nur die geringste Pflege. Auch herrschte in hygienischen Dingen unter den armen Einwohnern der East-Side die schrecklichste Unwissenheit. Nun sollten geschulte Pflegerinnen auch den Verarmten erreichbar werden. Je nach Möglichkeiten sollten sie für die Pflegebedürftigen besorgt werden. Von Privaten, sowie von Ärzten (und zwar von jedem beliebigen Arzt, nicht nur vom Armenarzt) und auch von Fürsorgestellen sollten Krankenschwestern des Henry Street Hauspflegedienstes gerufen werden können.

Mit der Zeit breitete sich diese Pflegeorganisation nicht nur über die weiten East-Side Distrikte, sondern über die ganze Stadt New-York (Bronx, Richmond und Staten Island inbegriffen) aus. Dieses weite Gebiet ist heute in 18 Pflegebezirke eingeteilt, deren jeder ein Pflegezentrum hat, von wo die Schwestern ausgesandt werden und wo zugleich Mütterberatungsstunden, kostenloser ärztliche Sprechstunden und Gesundheitsdemonstrationen aller Art stattfinden. Das Gesamtpersonal des Henry Street Pflegedienstes (Bureau-personal inbegriffen) beträgt heute 250. Die Schwestern gehören wie ihre Pflegenissen allen Nationalitäten an. In Harlem, dem großen Negroquartier New-Yorks stehen 3. B. 18 ausgebildete Pflegerinnen in der Hauspflege. Eine der Schwestern der Greenwich Zentralfiliale, die ich kennen lernte, entpuppte sich plötzlich als Schweizerin. In einzelnen Distrikten — klingt das nicht für Schweizerbegriffe beinahe fabelhaft? — fahren die Schwestern der großen Distanzen wegen im Auto auf ihre Pflegebesuche. So besitzen die beiden Zentren auf Staten Island 3. B. vier Fordautomobile zu diesem Zweck.

Natürlich erhält sich die Henry Street Pflegeorganisation längst nicht selbst. Es fehlen aber genügend freiwillige Gaben, denn das was hier, begonnen von zwei Menschen als Antwort auf eine persönlich erlebte Not, gemacht ist, bedeutet für die ganze Stadt New-York und über ihre Grenzen hinaus sichtbar und immer neu ein großer Segen.

# Sassa

## Von unserer Sassa.

Wie es sein wird.

Ein wunderbarer Morgen tut sich auf — lauchender Sonnenhchein, blauer Himmel; Menschenfinden aus aller Herren Länder, was der Boden trägt, Groß und Klein, Alt und Jung, Männlein und Weiblein dazwischen vor den Türen einer geheimnisvollen Stadt der Dinge, die da kommen sollen. — Eben erscheint ein kleiner, gleichfarbener Vogel am Firmament und schreibt mit Rosenbuchstaben an die blaue Himmelwand "Sassa"! Derweilen öffnet sich die Pforte und hinein wälzt sich ein Menschenstrom, unaufhaltsam fort und fort. Wir lassen uns schieben, ein Weibchen nach, dann entschlüpfen wir und landen glücklich in einer herrlichen Gartenanlage.

Wir sind ja schon im Reich der Gärtnerin, legen uns auf den Boden eines Kunitzmerkes von einem Brunnen und schauen — schauen in eine Wunderwelt hinein. Ist dort nicht ein Ausblicksturm? Natürlich — auf den feuern wir los. Schnell in der sauberen einladenden Confiterie eine kleine Erfrischung und dann mit dem Ritz in die Höhe, auf die Plattform, auf der wir einen herrlichen Ueberblick genießen. Garbenfrohe Wimpern flattern lustig im Wind, Blütenreihen reihen sich an süßlichen, barenen originalen Pavillons, wo man Schokolade, Ice-cream und weitere Herrlichkeiten haben kann. Dort ein Säuglingsheim, sogar im vollen Betrieb. Kindergarten und Kinderhortie, in denen sich die Kleinen fröhlich tummeln unter guter Obhut, indessen ihre Mütter ungehindert durch alle die Ausstellungsräume wandeln und in der Kaffeehütte oder dort beim Milchhästli, im allerhöflichsten oder gar im Spezialitäten-Restaurant, ein wenig irgendwo in einem der verschiedenen Erfrischungsräume sich etwas zu Gemüte führen. Da sehen wir ja noch das Reich der Bäuerin. Ein lauberes Bauernhaus mit Blumen- und Krautgarten, Kleinvieh und Geflügel aller Gattung. — Heimeelige Chaisets, das sind gewiß die müstergültigen Wädhchenheime im Betrieb. Weiter ein luftiges, komplett eingerichtetes Ferienhäuschen — da ein Rongeeplan, ein noch, es nimmt kein Ende, man fällt von einem Staunen ins andere. Garbenfrohe — märchenhaft.

"Architectonisch großartig und dazu das letzte Stück an seinem Platz bei der Eröffnung," sagt neben uns einer mit Beifall. Nun aber hinein in die Ausstellungsräume. Wir gleiten mit dem Fahrstuhl wieder zur Erde an einem entzückenden Tage dahinter vorüber. Der Jubrang ist unterdessen womöglich noch härter geworden, aber merklich, keine Stauung, keine Gegenströmung, nichts dergleichen — aber — links gehen, links gehen. "Mutterhaft!" meint ein anderer Wädhchensohn.

Nun heißt's ja nichts verpassen. Bei der Hauswirtschaft fangen wir an. Neuzeltliche Wohnräume, Mutterfrühen, Tischdekorationen, Kochrezepte, neue Nähmethoden, alles was im Haushalt neuzeltlich, zweckmäßig und zeitgemäß ist, bestaunen und bewundern wir.

Wir gehen weiter. Ist's möglich, daß die Frau in der Erziehungs-, Gesundheits- und Krankenpflege, in der sozialen Arbeit, in Wissenschaft, Literatur, Musik, im Handel und all den verschiedenen Berufen so gründliche und mühselige Arbeit leistet? Wie alle das trodene Material so lebendig darzustellen wissen — taum zu glauben", sagte ein ganz Gelfeiter.

Da ist die Frau in der Industrie, wir sehen sie an der Arbeit. Man könnte fundenlang zusehen. Gewiß werden wir künftighin die verschiedenen Be-

darfsartikel aus der Industrie mit viel mehr Berücksichtigung behandeln, wissen wir doch nun, wie viel Frauenarbeit darin liegt.

Und die Heimarbeit, auch ihr gilt unser Interesse, denn mühselige Arbeit und all denen, die sie ausüben, bis ins Hinterste, letzte Bergdörflin.

Nun sind wir in der Abteilung "Für die Frau" — den Hilfsmitteln. Was Erfindung und Technik der praktischen Hausfrau, der fortschrittlichen Berufs-frau zu bieten vermögen, entrollt sich unseren Blicken. Wie mancher heiße Wunsch wird da zum Himmel steigen — Männer öffnet Herzen und Portemonnaie!

Eigenartig für sich abgeschlossen liegt er da, der Tempel der Künste. Uns wird darin ganz feierlich zu Mut. Wir wagen kaum den Mund zu öffnen, wenigstens nicht zu kritisieren. Da können wir uns arg vergaloppieren. Eben jagt einer hinter uns mit einer ganz besonders scharfen Brille: "Unsere Malweibchen machen Fortschritte — hol's der Kadud." Wir bewundern da noch all die kunstgewerblichen Herrlichkeiten — bemalt, gebrannt, gefärbt, gemischt, geflochten, geflochten, gebunden usw. eine Fräulein, die sich in der Mannigfaltigkeit, wie wir sie in solcher Fülle und Schönheit nicht so bald wieder zu sehen bekommen werden.

Endlich gelangen wir in das Reich der "Gewerbe". Betroffen sehen wir still. Da stimmt und leuchtet edler Schmuck, Erzeugnisse künstlerischer Frauenarbeit im Goldschmiedgewerbe. Eine kleine Gruppe Tischliche Kunst, das Reich unserer Berufs-Fotographinnen, die es, wie wir sehen, herabst mit jedem ihrer mütterlichen Kollegen aufnehmen dürfen; und so geht es fort und fort. Da sagt uns eine, die dem Abzichen nach, das lie trägt, es wissen muß, daß der Schweizer Gewerbeverband in 5 Gruppen kollektiv ausgestellt hat. Richtig, da sehen wir ja schon eine Tee-gesellschaft in den neuesten, apartesten Besuchs- und Teeküebnern. Jalt scheint Leben in den Figuren zu sein. Es mögen etwa 10 bis 12 sein, teils lebend, teils nicht, in lässiger Harmonie. Das Teezimmer in seiner ganzen Ausstattung ruhig, abgemittelt, vornehm wirkt. Die Möbel ausgenommen, alles Frauenarbeit: Teezerwie, Kissen, Lampenschirm, Vorhänge usw.

Das gleiche im Gesellschaftsraum, eine Hochzeits-Damengesellschaft. Die Braut, Brautmutter und ein ganzer Hirt in geschmackvollen Ball-Toiletten, Fräulein, teils nicht, in lässiger Harmonie. Das Teezimmer in seiner ganzen Ausstattung ruhig, abgemittelt, vornehm wirkt. Die Möbel ausgenommen, alles Frauenarbeit: Teezerwie, Kissen, Lampenschirm, Vorhänge usw.

Im geschmackvoll ausgestatteten Künstler-Boudoir lehnt die Künstlerin in ihrem aparten Pajamas lässig am Kügel und scheint sich an dem prächtvollen Kranz zu freuen, während nebenan auf der Terrasse Kinder und Erwachsene, geschmackvoll gekleidet, amwaglos gruppiert sind.

In einem herrlichen Tüchtereizimmer sehen wir Mutter und Kind. Es geht in Weltklang. Wir leben in und neben dem Reizeffekt alles Bewährte liegen, was ein junges Mädchen das in Weltklangs-aufenthalft braucht.

Im Schlafzimer ist eine ganze Braut-Ausstattung an praktischer und feiner Wäsche geschmackvoll ausgebreitet, während im Ankleideraum der ganze Vorrat der jungen Frau an Kleibern, Hüten, Pelzen usw. in geordneter Anordnung ausgebreitet ist und der Auge entzückt. Auch kommen noch zum Geim der Kleiderheime Gewerkerin. Warm und heimelig wirkt das Wohn- und Schlafzimer, ruhig und beglückend der Anproben, in welchem soeben die Meisterin eine Kundschäft bedient. In allen Teilen praktisch, zeit- und platzsparend ist das Atelier der Damenschneiderin.

Wir kommen in eine andere Abteilung, man könnte meinen in die herrliche Herbstlandschaft hinaus. Da ist eine reizvoll angelegte Promenade. Elegante Figuren in nachmittagskleidern, Jaquette-Kleibern, Mänteln, Hüten, Schirmen, usw., auch das alles Frauenarbeiten.

Was rurt und lumbt denn da in der Nähe? Was das sind die Werkstätten im Betrieb. Von den 39 gewerblichen Frauenberufen hat man einige herausgenommen, bei denen der Werdegang der Arbeit ein

ganz besonders interessanter ist, sagt uns eine Frau aus dem Goldschmiedgewerbe.

Weiter, immer weiter. Da sind auf einer besonderen Abteilung noch einmal kunstgewerbliche Schätze. Es seien Gegenstände, nicht minder wertig, deren Wert aber mehr geschäftlichen Charakter habe. Darunter sehen wir auch das Atelier der Kunstgewerkerin und diese selbst an der Arbeit, neben ihrem nach eigenem Geschmack behaglich ausgestatteten Salon. Wir gehen durch das berufliche Bildungswesen, sehen Lehrbücher, Lehrpläne und Arbeiten von unserem beruflichen Nachwuchs, es hat kein Ende.

Wir kommen aus dem Staunen nicht heraus. Fabelhaft! Erst jetzt werden wir einmal einen Blick in die wogende Menge. Sieht möglich! So viel Männer! 7x70 Männervereine haben ihre Tagung in die Sassa verlegt. Da kommt eben einer, groß und stattlich, stellt sich vor uns heimelig in Positur, beide Daumen in den Armbüchern seiner weißen Weste, trommelt vergnügt mit den übrigen Fingern auf seiner Helmschirm, blickt uns so wohlwollend an und meint: "So ist Alles von der Frau und für die Frau — und wir Männer? — Ach! Ach! von der Frau und für die Frau — laßt ich meine Begleiterin prägnant ins Gemäch."

Da jetzt soeben das Damen-Orchester ein, raffig, schön, immer schöniger — brrrrr — o ich, das ist ja mein Weiber, rath aus den Federn. Ach ja, wir hatten geteilt bis spät in die Nacht wieder eine anschiebige Sassa-Singung!

M. Klotz-Jobritz.

### Das reizende Kindergartenhäuschen an der Sassa zu verkaufen.

Wie vielleicht manchen Leserinnen des Schweizerischen Frauenblattes schon bekannt ist, gabent sich der Schweizerische Kindergartenverein in der Sassa auf die Weise zu betätigen, daß er ein den neuzeltlichen erzieherischen und hygienischen Grundrissen entprechendes Kindergartenhäuschen ausstellte. Für dieses kleine, schöne Gebäude nun, das nach Plänen von Herrn Architekt Jiten (Lohn) errichtet werden soll, werden die Interessenten für den spätern Ankauf gesucht. Das Häuschen ist einstückig bebaut und wird an der Ausstellung für nur einen Kindergarten eingerichtet zu sehen sein; bei der endgültigen Ausführung aber könnte leicht das Dachstodwerk ausgebaut werden, damit ein zweiter Kindergarten Platz fände.

Übermann, dem die Beteiligung an der Gründung eines Kindergartens in einem der nächsten Jahre nicht außer dem Bereich der Möglichkeiten liegt, und der sich in diesem Zusammenhang für das Sassa-Kindergartenhäuschen interessiert, ist von dem Kaufmante gebeten, sich bis spätestens Anfang Dezember bei Fr. J. A. A. n. n. l. e. r., Bernstr. 10, zu melden, die Pläne und Berechnungen zur Euthit vorzulegen.

### Der Schlusstermin für die Anmeldung der Aussteller ist nun endgültig mit dem nächsten Dienstag, als dem 15. November abgelaufen.

Von nun an werden nur noch solche Aussteller zugelassen, die bereits für die Beteiligung an der Ausstellung eingeladen wurden, überdies Aussteller, die von den Gruppen der Vollständigkeit halber als notwendig erachtet werden.

Von diesem Anmeldebüchlein werden die Termine einzelner Gruppen, wie 11: Landwirtschaft und Gartenbau (31. Dezember 1927), 4: Kunst und Kunstgewerbe (1. Mai 1928) und 8: Amateurarbeiten (31. Dezember 1927) nicht berührt.

### Die Stellung der Frau in der Kirche

Ist an der Sassa ebenfalls zur Darstellung kommen — selbstverständlich. — Dies soll in 4 Untergruppen geschehen: 1. Die Arbeit der Theologinnen; 2. Die Arbeit der kirchlichen Gemeindeführerinnen; 3. Die Frauenmission; 4. Die freiwillige Tätigkeit in Sonntagsschule, Diaspora, Fürsorge usw. Der Zürcher Kirchenrat hat für die entsprechenden Kosten bereits einen Beitrag aus dem Zwillingfonds bewilligt.

### „Die Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit“

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen. Teilliste 19: Frau Huber, Zürich, Freudenbergrasse 142. Telefon: Spittlingen 2808.

### Die süßste Tränke wird mit Zucker

Oeppel wol no z'schliike sy, Undam blüdsste Gaffee besseres Tuet me Sykos-Zuesatz dry. Sykos Kaffee-Zusatz 250 gr. 0.50, Viro 1.50.

### Von Büchern.

Stillefied: die große Mode für den kommenden Winter! Man trägt sie als elegante Kadmittags- und Gesellschaftsleider — der jeweiligen Gelegenheit entsprechend — mit und ohne Wermel. Trodem ihre Schnittform fast immer die gleiche ist, gibt es für sie eine Unmenge reizvoller verschiedener Modarten. Die besten Beschäfte für Stillfiedler enthält "Beyers Modeführer" Damenleider Winter 1927. Er zeigt gleichgültig eine große Auswahl modischer Gesellschafts- und Ballleider, die neuesten Wintermäntel, Winterportanzüge und Nachmittagsleider in jeder Ausführung. Reichhaltiger Schnittmusterbogen liegt bei. Beyers Modeführer, Winter

1927 ist von Preise von Fr. 1.90 überall zu haben. (Wegweisungsquellennachweis gern durch die Weltmedo H. G. Zürich, Seibenpasse 14, Generalvertretung des Verlages Otto Beyer, Leipzig.

### Wegweiser.

Solothurn: Montag den 21. Nov.: Verein für Frauenbestrebungen. Nationalisierungsbewegungen im Haushalt. Vortrag von Frau Margis, Berlin. (Der Vortrag mußte vom 8. auf den 21. verschoben werden.)

Zürich: Donnerstag den 24. Nov. 20 Uhr. Schulhaus Höhe Promenade, 5. Höhere Töchterschule: (Im Geihen der Sassa): Die Frau und die Presse. Vortrag von Dr. Ella Wild.

Frauenfeld: Sonntag den 20. Nov. 13½ Uhr. im Hotel Bahnhof: Bund Thurgauischer Frauenvereine: Wie können wir Frauen mithelfen bei der Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts. Vortrag von Fr. Dora Gubler, Weinfelden. Beitritt zum Bund Schweizer Frauenvereine. 15 Uhr: Offentlicher Vortrag von Fr. Kola Neuenjshwander:

**Dort wo das Fleisch billig ist,** bereitet die **Cie. LIEBIG** ihre stark konzentrierte, hochwertige Ochsenschleibrühre **OXO BOUILLON**. Sie besitzen darin ein Mittel, kräftig, schmackhaft, gesund und — sparsam zu kochen! Aus OXO Bouillon bereiten Sie deine Trankfleischbrühre. Sie verbessern damit Ihre Suppen, Saucen, Gemüse usw. OXO Bouillon darf überall mitkochen, kann aber auch zum Würzen bei Tisch verwendet werden. Gratismuster vom **LIEBIG-Depot, BASEL 18.**

**Im Beruf oder Haushalt tätige Frauen und Mädchen** schützen sich vor Uebermüdung, Ueberarbeitung und Nervosität durch regelmäßiges Einnehmen des **Elshina** (Elixier oder Tabletten). Sie erhalten sich dadurch ihre Gesundheit, ihr gutes Aussehen und bleiben leistungsfähig und arbeitsfreudig. Orig.-Pack. 3.75, sehr vorz. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

**Sie lieben das Gute!** Probieren Sie daher die beiden neuen Sorten von Maggi's Suppen: **Maggi's Zwiebelsuppe** und **Maggi's Kostsuppe**. Zwei bodenständige Suppen von reinem, natürlichem Geschmack.

**Habsburg - Apotheke, LUZERN** Inhi. Rosina Schwarz, Apoth. **Kraftpender, Lebensspender Haemoglobinwein** **Für Fr. 1.50** 1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. Bitte ganz deutlich schreiben. Buchdruckeri Ed. Wigger & Cie., Luzern Wir suchen überall Wiederverkäufer. **Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.** Français. Toutes les branches ménagères.

**Ich backe sogar Brot** selbst. Trotzdem ich eine Backenrichtung im Herd besitze, verwende ich dazu den RECOFIX-Universal-Apparat der mit jedem Tag neue Freude verschafft! Ich backe, brate sterilisiere und dörre damit. Interessanter Prospekt. RECOFIX-FABRIK RECO A.-G. BIEL 35

**Festgeschenke!** **Peddig-Rohrmöbel** naturweiss oder farbiger geräucherter **Garten- und Terrassen-Rohrmöbel** in allen Farben **Liegestühle, Krankensühle** Verlangen Sie unsern illust. Katalog zum Flechten: **Peddigrohr, Raffabast Holzperlen, etc.** **Cuenin-Rönt & Cie., Rohrmöbel-Fabrik, Kirchberg (dt. Bern)**

Ferien- oder Erholungsgelegenheit in kleinem gemüthlichem Heim in **Arosa** für Damen und junge Mädchen **Privat-Pension von Schwester Härlin, Villa Berghelm** Telefon 209. Preis v. Fr. 9.50 an, von Juni—Oktober.

**Kinder jeden Alters** finden **gute Verpflegung** „Sunneschy“, Heiden.

**Frauenkrankheiten** Weissfluss wird mit grossem Erfolg gründlich ausgeheilt durch **Mil. Ambulatorium Post Wolfthalen od Rheineck** (St. Gallen) 26



**Saffa**

# Zur Schweizer. Ausstellung für Frauenarbeiten

## Vorteilhafte Bezugsquellen

### für die Lieferung von Material zu den Ausstellungsarbeiten

### Zu Ausstellungszwecken

**Fransen** empfehlen wir  
seiden, leinen, wollen, in vielen Breiten und reicher Farbenauswahl

**Cordons**  
in allen Stärken und Farben

**Dekorationsstoffe**  
billige Qualitäten

**Seidenstoffe**  
aller Art

**Lézarden und Borden**  
in riesigem Sortiment

**Gallons**  
in altgold, stahl und farbig

**Quasten**  
in versch. Grössen, Farben u. Formen

◆ **Billige Preise** ◆  
Verlangen Sie unsere Muster

**Hosmann & Rupf**  
Bern Biel  
Waisenhausplatz 1 Nidaugasse 30

## LEINENHAUS-QUALITÄTEN



### WERDEN BEVORZUGT

DANK IHRER VORZÜGLICHEN HALTBARKEIT UND SCHÖNHEIT GROSSE AUSWAHL IN REINLEINEN = HALBLEINEN STICK- UND KLEIDERLEINEN BAUMWOLLTÜCHER DAMAST = BAZIN = TISCHWÄSCHE

VERLANGEN SIE UNVERBINDLICH MUSTER = WIR BEDIENEN SIE **PREISWERT!**

**LEINENHAUS A.-G. BERN**  
ECKE BAHNHOFPLATZ = BOLLWERK GENFERHAUS

### Schöne Seide für schöne Arbeiten

Als alteingeführtes Spezialgeschäft für Seidenstoffe und Samt (Engros und Detail) können wir Ihnen für **alle Handarbeiten**, Lampenschirme, Kissen, Kleider, Malereien, Garnituren usw., immer eine besonders schöne und grosse Auswahl modernster Stoffe zeigen. Wir führen nur erste Qualitäten, die eine sorgfältige Verarbeitung wert sind.

**Für KISSEN und HANDARBEITEN** Satin mi-sole Duchesse, Pailette Velours sole

**Für Lampenschirme** Pongé uni u. bedruckt Crepe de Chine Velvet, Velours chiffon Crepe de chine uni und impr. Crepe Marocain impr. Veloutine tré. Laine Crepe Satin Crepe Georgette

Verlangen Sie bitte unsere Muster.  
**SEIDEN-JUCKER Theaterplatz, BERN**

### für LAMPENSCHIRME:

**Seidenstoffe**  
**Fransen**  
**Drahtgestelle**  
**Kordeln, Perlen**

**A. & E. MAURER, BERN**  
43 Kramgasse

### INTÉRIEUR MOSER-HERRN

*Kunsthandwerk  
Innendekoration  
Handwebereien*

BERN, Kramgasse 72

### FR. SCHUMACHER DRECHSLER BERN

Kesslergasse No. 16  
**Kunstgewerbliche Drechslerarbeiten TISCHLAMPEN LAMPENSTÄNDER**  
Anfertigung nach Zeichnung und spez. Wünschen

### Holen Sie

sich Ihr Material für SAFFA-Arbeiten  
**Wolle, Stoffe, Garne Porzellan, Farben**  
bei **D. GUBLER & Cie.**  
*Kunstgewerbliche Arbeiten*  
**Bern, Spitalgasse 4**  
Wir raten Ihnen aufs Beste!

### RUD. CHRISTEN

Spezialhaus für Betten  
**BERN**  
Quartlergasse 21/23

Füllungen für **Sopha-Kissen Kunstflaum**  
besser und verteilbarer als Kapock und nicht teurer.

### Handarbeiten

zum Ausstellen sollen geschmackvoll und praktisch, technisch einwandfrei und materialgerecht ausgeführt sein. Wir liefern Ihnen in *Strickwollen, Baumwoll- und Seidengarnen* nur bewährte Qualitäten und beraten Sie gerne bei der Auswahl.

Großes Lager in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten  
Erstklassiges Zeichnungs- und Stickereiatelier  
Auswahlsendungen nach auswärts

*H. Zulauf, Marktgasse 55/1, Bern*

### Wwe. Christeners Erben

Glashandlung  
Mal-Porzellan

Kramgasse 58 • Bern

### Kleiderstoffe

in reichhaltiger Auswahl und bewährten Qualitäten. Reduzierte Preise bei Ein- sendung von Wollsachen. Verlangen Sie Muster

Tuchfabrik Schild A.-G. Bern

### Sämtliches Material

zum Häkeln, Stricken und Gabeln von **Chales, Kissen Federärmern etc.**

finden Sie in gediegener Auswahl im

**SPEZIALGESCHÄFT H. Bigler, Bern**  
14 NEUENGASSE 14

NB. Anleitung sämtlicher Arbeiten beim Einkauf des Materials gratis.

### Stühle und Armlehnstühle Klubfauteuils Ohrenfauteuils

in Flach- oder Federpolsterung in den apartesten Formen zum Selbstüberziehen

hat stets am Lager **Möbelfabrik H. Jörns, Bern**  
Wasserwerkergasse 35 Telefon Bollwerk 32.00



### ERNST BLANK

VERGÖLDUNGEN EINRAHMUNGEN  
**BERN**  
Nydeckstrasse 15  
Tramhaltest. Nydeck  
Tel. Christoph 29.61

### Haben Sie Bedarf

in Oel-, Aquarell-, Wasser-, Porzellan- und Stoff-Farben sowie sämtlichen Pinseln, Lacken und Boden-Präparaten

wenden Sie sich vertrauensvoll an die Spezialfirma

**H. BÖHME-STERCHI, LACKFABRIK**  
Bern - Bürgerhaus

Einkauf ist Vertrauenssache, daher direkt vom Fabrikant  
Haus gegründet 1866

### HELENE MARTI CLARA FORRER

empfehlen sich für

### einfache und luxuriöse BUCHEINBÄNDE

Falkenplatz 16 II  
**BERN**  
Tel. Christoph 55.96

### Sämtliche Materialien

für Stoff-, Porzellan-, Aquarell-, Oel- und Pastellmalerei, sowie Pinsel, Malblocks, Skizzenbücher, Farbstiftletuis

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **H. Böhme-Sterchi, Lackfabrik**  
Bern - Neugasse 20 (Bürgerhaus)

Spezial-Abteilung für Liebhaber-malerei